Freud Institut Zürich

Frühling 2020

*Psychoanalytisches Kolloquium*

Dr. med. Charles Mendes de Leon (Moderation)

**Inputfragen für die Diskussion über Ralf Zwiebels Artikel „Wann ist ein Analytiker genügend gut analysiert? Zu einer immer aktuellen Frage“**

Bei den Fragen handelt es sich nicht um Übungs- sondern um Inputfragen für die Diskussion. Es sind einige aufgezeichnete Gedanken, die mir beim Lesen in den Sinn gekommen sind und die ich in Fragen transformiert habe. Ich gehe davon aus, dass Ihnen andere, vielleicht interessantere Gedanken eingefallen sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, diese in die Diskussion einzubringen.

1. Der Autor, Ralf Zwiebel, scheint mir bemüht zu sein, zum Titel seines Aufsatzes gewissermassen „alles zu sagen“. Sagt er dadurch mehr?
2. Ist die Frage des genügend gut Analysiertseins tatsächlich eine stets aktuelle (S.45)?
3. Wie geht Zwiebel seine Untersuchung an, worauf möchte er fokussieren und warum (S.46)? Wie sieht der erwähnte, „aktuelle Beschluss“ der IPA denn aus (S.46)?
4. Viele KandidatInnen „machen zu Beginn ihrer Ausbildung Abbruchserfahrungen“ (S.46). Wie ist es Ihnen ergangen?
5. Kennen Sie ein Beispiel für eine so genannte körperliche Rêverie (S.48)?
6. „Die eigene Stimme der Analytikerin“ tönt schön – aber was bedeutet das genau (S.48)?
7. Wodurch zeichne sich die moderne Psychoanalyse aus (S.48)? Was impliziert das für Ihre berufsbegleitende Weiterbildung?
8. Wann denn sei die Analytikerin genügend gut analysiert (S.54)?
9. Im Zusammenhang mit der Schläfrigkeit der Analytikerin spricht der Autor immerhin von Misslingen, Behandlungsfehlern und Grenzverletzungen (S.56). Kommt das häufig vor? Wie unterscheiden Sie die „eigene Stimme“ (vgl. Frage 6), Eigen-heiten der Analytikerin von Misslingen, Behandlungsfehlern und Grenzverletzungen, zumal solche gern durch das Argument des „ganz persönlichen, kreativen Stils“ gerechtfertigt werden?
10. Welche Funktionen kennzeichnen laut Zwiebel das „Selbst des Analytikers“?
11. Der Autor fordert, bei enactments (vgl. die beiden Beispiele auf S.57 u. S.58) so genannte „rahmenbezogene Interventionen“ oder „zugewandte Konfrontationen“. Aber gibt es nicht gewichtige Argumente gegen diesen Typus von Interventionen? Wie stichhaltig ist die Begründung des Autors?
12. Wie handhaben Sie die Balance zwischen „wildem“ und „gezähmtem“ Denken in der Analyse oder in einer Psychotherapie (S.59)?
13. Die Analytikerin sei Handwerker, Forscher, Künstlerin (S.59). Warum nicht bescheidener und weniger emphatisch: Psychotherapeutin (S.59) und/oder eben Analytikerin?
14. Was ist eine psychoanalytische Deutung (S.60 ff)?   
      
      
    CMdL, Juni 2020